

Rezension aus:

Erscheinungsort:

Datum/Nr.:

Reinhold
de Literatur, ein Welt
Berlin, 30.8.2003

dtv



TASCHENBÜCHER DI

Wenn Sie Ihr Kind so betrachten, empfiehlt Klaus Fritz, sollten Sie zuerst einmal darauf achten, welchen Persönlichkeitstypus es verkörpert. Ist es ein Beziehungs-, ein Sach- oder ein Handlungstyp, findet es leicht Kontakt, lebt es eher zurückgezogen oder ist es aktiv und dynamisch? Für die Ermittlung des Typus hält Herr Fritz einen Test bereit, füllt man ihn aus, ist man erstaunt, woran die Typveranlagung alles zu erkennen ist.

So ist der Körper des kommunikativen Beziehungstyps oft schlank und feingliedrig, so spricht er klar und lebendig, lacht hell und melodisch und bewegt sich „anmutig“. Das alles erscheint auf den ersten Blick willkürlich, hält man sich aber einem nahe stehende Menschen der eigenen Umgebung vor Augen, erkennt man verblüfft, wie zutreffend solche Einkreisungen sind. Meine Tochter, weiß ich zum Beispiel jetzt, ist ein Beziehungstyp, um ihre Entwicklung zu fördern, sollten die Eltern ihre denkerischen und rationalen Fähigkeiten ansprechen, denn genau „Einsicht, Sachlichkeit

und Distanz“ können ihr helfen. Fragen müsste ich mich jetzt allerdings weiter, welche Typen meine Frau und ich selbst verkörpern, schon befinden wir uns in einem schwer durchschaubaren Typengemenge, denn natürlich spricht jeder Typus nur auf einen bestimmten anderen in idealer Form an und schließt andere eher aus, heiß und kalt wird einem bei der Vorstellung, was für eine komplizierte Psycho-Konstruktion eine Familie im Grunde doch ist.

Jungenpower

Dan Kindlon und Michael Thompson gehen das Problem geradliniger und direkter an, sie fragen also zum Beispiel danach, warum Jungen es oft in der Grundschule so schwer haben und wie Väter und Mütter ihnen auf ihren schwierigen Wegen jeweils helfen können. Der Blick richtet sich dabei vor allem auf heranwachsende Jungs, eines der großen Probleme ist, was die Autoren die „Jungenpower“ nennen, Mädchen in der Grundschule können ein Lied von die-

sem Aktivismus singen, im allgemeinen lernen und reifen sie schneller und blicken dann voller Unverständnis und oft auch voller Zorn auf die vielen ewig herumzappelnden Jungs, die Pause für Pause mit ihren Gruppenkämpfen beschäftigt sind.

Männlichkeitsrituale, lernt man bei Dan Kindlon und Michael Thompson, sind etwas Anstrengendes und Zeitraubendes, es hilft jedoch gar nichts, sie einfach abzuwürgen oder klein zu reden, eher kommt es darauf an, sie zu kanalisieren und den armen Kerlen zu helfen, auch ihr Einfühlungsvermögen zu entwickeln. Warum verabscheuen Jungs diesen Alters zum Beispiel Lyrik „aus tiefstem Herzen“? Weil ihnen, meinen die Herren Kindlon und Thompson, kein Lehrer vorlebt, wie sehr er Gedichte liebt. Lieben Lehrer Gedichte, frage ich hier einmal am Rande, aber die Herren Kindlon und Thompson halten sich natürlich mit solchen Fragen nicht auf, unermüdlich schreiben sie von Liebe, Zuwendung und guten Vorbildern, Jungs, sagen sie, reagieren auf Bedrohungen, das

sollte man
ren defen
es manch

Mädchen

Von den dieser „D Wolfgang Autoren e Frage ko wachsende erleben u die Juger wachsende wird also unruhig, zieht, un guten Ko

Der Ba met sich aber auch des Juge skizziert Adolleszer und er u

Anzeige

V

HER DER WOCHE

sollte man vor allem verstehen, sie reagieren defensiv und nicht offensiv, auch wenn es manchmal genau andersherum aussieht.

Mädchenrätsel

Von den Konfliktgeschichten, die sich aus dieser „Defensive“ ergeben, lassen Ute und Wolfgang Benz mehrere Autorinnen und Autoren erzählen, die sich vor allem auf die Frage konzentrieren, wie Eltern und Erwachsene die Krisen der Heranwachsenden erleben und mit ihnen umgehen. Nicht nur die Jugendlichen, sondern auch die Erwachsenen haben hier also Rat nötig, was wird also gefragt, macht Frau Müller so unruhig, wenn ihre 19-jährige Tochter auszieht, und wie kann sie es schaffen, den guten Kontakt zu ihr nicht zu verlieren?

Der Band „Jugend in Deutschland“ widmet sich über solche Fallbeispiele hinaus aber auch dem Studium von Traditionen des Jugendprotests seit dem Kaiserreich, er skizziert die neusten Erfahrungen von Adoleszenz im deutschen Osten wie Westen und er untersucht in mehreren gründli-

chen Beiträgen Rechtsextremismus und Jugendgewalt.

Von einem Vater und seiner Tochter erzählt Emmanuel Bove in einem kleinen Roman aus den zwanziger Jahren, der Vater ist hier schon ein alter Mann, der das Leben beinahe hinter sich hat, von seiner Frau hat er sich längst getrennt, er ist einer der typischen schwierigen Einzelgänger in Boves Romanen, der verhärtet und zurückgezogen lebt, dann jedoch begegnet er noch einmal seiner Tochter Edmonde, im Roman ist das ein großer, überwältigender Augenblick, ich bin's, ich bin dein Vater, sagt der alte, gescheiterte Mann, und die Tochter betrachtet ihn stumm, und er erkennt mit einem Mal, dass da nicht nur die Tochter, sondern eine Frau vor ihm sitzt, eine Frau, selbstständig, sicher und fern, und da sagt er „Edmonde“, und da hebt sie den Kopf... Es ist ungeheuer viel Psychologie in solch einer Szene, sage ich nur, und das Schöne ist, sie fährt einem direkt in die Seele und so kommt man diesmal ganz ohne Ratgeber aus. *Hanns-Josef Ortheil*

Der Schriftsteller Hanns-Josef Ortheil stößt an dieser Stelle jede Woche in der Taschenbuchproduktion der deutschsprachigen Verlage.

Klaus Fritz:

So verstehen wir uns.

Die drei Persönlichkeitstypen in der Eltern-Kind-Beziehung.

dtv, München. 240 S., 9,50 €.

Dan Kindlon/Michael Thompson:

Was braucht mein Sohn?

A. d. Amerik. v. Gabriele Herbst.
S. Fischer, Frankfurt/ M. 384 S., 8,90 €.

Ute und Wolfgang Benz (Hrsg.):

Jugend in Deutschland.

dtv. 240 S., 12,50 €.

Emmanuel Bove:

Ein Vater und seine Tochter.

Roman. A. d. Franz. v. Gabriele Zehnder.
dtv. 94 S., 8 €.